

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 31. (Erlaub-
handlung von J. v. Kaim-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 139.

Dinstag, 20. Juni 1876. — Morgen: Alois.

9. Jahrgang.

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presbgericht über den Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 134 der in Laibach erscheinenden deutschen politischen Zeitschrift „Laibacher Tagblatt“ auf der ersten Seite und auf der zweiten Seite in der ersten und zweiten Spalte abgedruckten, mit: „Der neue Verwaltungsgerichtshof“ überschriebenen Leitartikels, beginnend mit „Institution“ und endend mit „Gewinn abwirft“, begründe nicht den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach dem § 300 St. G., und es werde demnach die von der k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach versügte Beschlagnahme der Nummer 134 der politischen Zeitschrift „Laibacher Tagblatt“ für aufgehoben erklärt.

Laibach, am 17. Juni 1876.

In Verhinderung des Herrn Präsidenten:

Kaprez.

Vom k. k. Landes- als Presbgerichte:

Salitsch.

Oesterreichischer Gewerbetag.

(Schluß.)

Im dritten Referate wäre vor allem eingehend zu erörtern, ob das Klein- und Mittelgewerbe imstande sei, in seiner Mitte eigene Körperschaften zur Wahrung seiner Interessen zu entbehren; ob diese Körperschaften auf derartigen gesetzlichen Grundlagen beruhen müssen, daß deren dauernder Bestand als gesichert betrachtet werden kann, oder ob es genügt, wenn diese Körperschaften bloß auf Grundlage des Vereinsgesetzes sich consti-

tuieren und daher deren Bestand von dem Ermessen der Verwaltungsbehörden und der jeweiligen Tagesströmung abhängig ist.

Es wäre darin eingehend zu erörtern, ob die einzelnen Zweige des Klein- und Mittelgewerbes solcher Körperschaften zur Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten wie zur Wahrung ihrer Interessen bedürftigen, oder ob es sich vielleicht empfehlen würde, die verwandten Gewerbe in Verbände zu vereinigen und die Vorstehungen dieser Verbände mit der Selbstverwaltung der Angelegenheiten und mit der Wahrung der Interessen der diesen Verbänden angehörigen Gewerbe zu betrauen.

Es wäre darin eingehend zu erörtern, ob es nicht zweckmäßig wäre, gewisse Angelegenheiten der Selbstverwaltung den Körperschaften der einzelnen Zweige des Klein- und Mittelgewerbes oder den Verbänden zu überlassen, für die Wahrung der Interessen des Gewerbestandes gegenüber der Gesetzgebung und Verwaltung, sowie gegenüber den übrigen Berufsclassen der Bevölkerung jedoch eigene Bezirks- und Landes-Gewerberäthe und endlich einen Reichs-Gewerberath einzusetzen, welche gewerblichen Vertretungskörper ganz oder mindestens überwiegend aus den Wahlen der Gewerbetreibenden hervorzugehen hätten (was die Eintheilung aller Königreiche und Länder Oesterreichs in verschiedene Gewerbebezirke voraussetzt) und in allen das Interesse der Gewerbe berührenden Angelegenheiten von den Factoren der Gesetzgebung und den Verwaltungsbehörden einvernommen werden müßten.

Es wird darin ferner nachzuweisen sein, wo überall in Oesterreich Gewerbevereinigungen bestehen, welche Thätigkeit von jeder einzelnen dieser Genossenschaften bisher entwickelt worden ist, in welcher Weise die einzelnen Genossenschaften über ihren Fortbestand oder über ihre Reorganisation sich bisher gutächlich geäußert haben.

Nachdem in vielen Theilen Oesterreichs Gewerbevereinigungen nicht bestehen oder bloß auf dem Papiere existieren, so wird ferner nachzuweisen sein, welche Folgen die Zersplitterung des Gewerbestandes, die Auflösung desselben in seine Atome für das Klein- und Mittelgewerbe gehabt hat.

Selbstverständlich wird es auch Aufgabe dieses Referates sein, das Verhältnis des Gewerbestandes zu den Handels- und Gewerbekammern sowie zu den parlamentarischen Vertretungskörpern eingehend zu würdigen, die Wichtigkeit aller politischen Wahlen für den Gewerbestand gehörig nachzuweisen und zu untersuchen, ob die für Wahrung der gewerblichen Interessen bestehenden Institutionen dem Gewerbestand die Möglichkeit bieten, seine Interessen in allen Fällen gehörig zu vertreten, oder ob zu diesem Behufe die bestehenden Institutionen reformirt oder neue Institutionen angestrebt werden müssen.

Zum Schluß dieses Referates sind positive Anträge zu stellen darüber, welche Organisation den Gewerbestand am besten in die Lage setzen würde, seine Interessen sowohl der Gesetzgebung und Verwaltung als den übrigen Berufsclassen der Bevölkerung gegenüber zu wahren und zur Geltung zu bringen.

Fenilleton.

Gras.

Novellette von Ziegelsdorf.

Ein goldener Sommermorgen glänzte durch die Scheiben. Die Fenster des Frühstückszimmers waren geöffnet, und mit der reinen Morgenluft zog auch der würzige Duft der hereinlugenden Stryngen und emporrankenden Centifolien ein. Der auf dem Sopha gelagerte junge Mann in eleganter Morgentoilette sah schien dem Duft seiner Cigarette weit mehr Beschmack abzugewinnen, als allem Parfüm, den die lieblichsten Kinder Flora's hinausfenden in die thaubeperrte Morgenstille . . . wenigstens sah er den leichten Ringelwölkchen mit einem so regen Interesse nach, als ob die Lösung irgend eines großen Problems davon abhängt. Ob ihm jene plötzlich gekommen? Genug, er warf die Cigarette fort und sagte halbblau: „Das ist jedenfalls horrible sonderbar! Trozdem ich gestern einmal wieder den Hausherrn herausgelehrt, dennoch heute keine Moralpredigt absitzen der Schwiegermama? Martha's liebes Antlitz war freilich sentimental angekränelt, wie jetzt immer, aber die treffliche Frau Schwiegermutter hätte doch,

wie üblich, für sie reden, d. h. dem renitenten Schwiegerjohn gehörig den Kopf waschen können . . . mir ist förmlich unheimlich, daß sie es nicht that. Robert, Robert, ich fürchte, man intriguiert gegen dich!“

Eine neue Cigarette anzündend und eine bequemere Lage einnehmend, setzte Robert sein Selbstgespräch fort:

„Martha thut mir leid, sie ist ein Engel. Aber ich will Herr bleiben im Hause! Ich gäbe meinen „Mycamber“, der mich doch so famos bei Mars la Tour trug, dahin, wenn die würdige Mutter meiner guten Frau da wäre, wo das Curry Powder im Original — alle Teufel, das ist der majestätische Schritt meiner Schwiegermutter, gehen wir dem Sermon dieses weiblichen Abraham a Santa Clara mit Anstand entgegen!“

Auffspringen, die Cigarette hinlegen und das Gesicht in die Falten der Zuorkommenheit legen, war so rasch geschehen, als ein Cavallerooffizier a. D., und sei er immerhin jung, überhaupt etwas thut, was nicht ausgeschlossen, daß auch diese Regel Ausnahmen zuläßt.

Die Commercierräthin war eine imposante Erscheinung . . . es scheint, als ob die Commercierräthe bei ihrem Hingang das bisher zur Schau

getragene Ur ihren Witwen testamentarisch hinterlassen.

„Herr Baron, ich habe Ihnen ein paar Worte zu sagen.“

„Wie immer, stehe ich Ihnen vollständig zu Diensten.“

„Schon vorhin wollte ich Ihnen mittheilen, was mein Mutterherz bedrückt, aber Martha hielt mich davon ab. Sie ist ja leider noch immer verblendet genug, um —“

„Was, wenn ich bitten darf?“

„Aber ereifern Sie sich doch nicht gleich!“

„Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich so ruhig bin wie immer, wenn ich das Vergnügen habe Sie zu sehen.“

„Kommen wir zur Sache! Herr Baron, als ich meiner Martha Wunsch erfüllte und sie Ihnen gab, da dachte ich nicht, daß je eine Stunde kommen würde, wo ich bereute, was ich that!“

„O, das ist nicht Ihr Ernst!“

„Nur zu sehr! Sie spielen mit dem Herzen meines Kindes, Sie machen es unglücklich, Sie tödten es!“

„Ach, warum nicht gar!“

„Spotten Sie nicht! Doch ich sehe ja schon längst ein, daß Ihr Egoismus größer ist, als die

In dem vierten Referate ist zu erörtern, ob auf Grundlage des bestehenden Verhältnisses des gewerblichen Lehrlings zu dessen Lehrern die Heranbildung eines den Anforderungen der heutigen Zeit genügenden gewerblichen Nachwuchses als gesichert betrachtet werden kann, oder ob außerdem noch durch Lehr-Werkstätten oder in anderer Weise in allen oder wenigstens in einzelnen Zweigen des Klein- und Mittelgewerbes die Heranbildung eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchses sicherzustellen wäre.

Im letzteren Falle wäre weiter zu erörtern, wer die Lehr-Werkstätten oder die sonstigen für die Heranbildung von Gewerbszöglingen als notwendig erkannten Einrichtungen ins Leben zu rufen und die für deren Erhaltung erforderlichen Geldmittel aufzubringen hätte.

Es wird in diesem Referate ferner nachzuweisen sein, ob eine Aenderung der das Lehrlingswesen betreffenden gesetzlichen Bestimmungen notwendig sei oder nicht, und eventuell, in welcher Richtung diese Aenderung angestrebt werden müsse.

Es wird darin nachzuweisen sein, ob die für die allgemeine und gewerbliche Fortbildung der Lehrlinge in Oesterreich bestehenden Einrichtungen ihrem Zwecke entsprechen, und welche Reform dieser Einrichtungen sich als wünschenswert oder gar als notwendig darstellt.

Es wird darzulegen sein, welche Opfer seitens der Regierungen anderer Staaten behufs der Heranbildung eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchses gebracht werden, welche Opfer in dieser Richtung in Oesterreich bisher vom Staate gebracht wurden und in Zukunft zu bringen sein werden.

In dem fünften und letzten Referate wird zu erörtern sein, ob die für die Regelung der Arbeiterverhältnisse bestehenden gesetzlichen Bestimmungen rücksichtlich des Arbeitsvertrages und der Auflösung desselben, ferner die Handhabung dieser Bestimmungen von Seite der Gewerbebehörden mit den Existenzbedingungen des Klein- und Mittelgewerbes im Einklange sich befinden oder nicht, und welche Reformen in dieser Richtung anzustreben seien.

Es wird darin ferner nachzuweisen sein, welche Fortschritte auf diesen Gebieten der Social-Gesetzgebung in anderen Staaten gemacht worden sind, welche praktischen Erfahrungen über alle diese Fortschritte bereits vorliegen; ob es zweckmäßig sei, gewisse, in einzelnen auswärtigen Staaten im Interesse der Arbeiter und Gewerbszöglinge geschaffene Institutionen, wie z. B. das Institut der Fabriksinspectoren, auch in Oesterreich einzuführen oder nicht; ob es sich empfehle, die Verhältnisse der Fabrikarbeiter in derselben Weise gesetzlich zu regeln, wie

jene der bei dem Klein- und Mittelgewerbe in Verwendung stehenden Lohnarbeiter, oder ob für beide Arbeitergruppen besondere Gesetze zur Regelung ihrer Verhältnisse angestrebt werden sollen.

Inbetreff der für die Krankenverpflegung der Arbeiter und Lehrlinge bestehenden Einrichtungen wäre in diesem Referate eingehend nachzuweisen, welcher Reform diese Einrichtungen unterworfen werden müßten, um dem Lohnarbeiter und Lehrling im Falle der Erkrankung eine ebenso billige als sorgfältige Verpflegung zu sichern.

Es wäre dabei zu erörtern, wer die Kosten der in dieser Richtung anzustrebenden neuen Einrichtungen zu tragen hätte, ob die Arbeiter und Lehrlinge allein, oder ob auch die gewerblichen Unternehmer, respective die Heimatgemeinden an den betreffenden Auslagen zu participieren hätten.

Es wäre darin eingehend zu besprechen, ob es sich nicht empfehlen würde, für die einzelnen Bezirke oder Länder besondere Arbeiter-Krankenkassen zu errichten, aus denen die Kosten für alle erkrankten gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge, welche in diesen Bezirken oder Ländern wohnen, bestritten würden, oder ob für die einzelnen Gewerbszweige oder für einzelne Gruppen von verwandten Gewerben besondere Arbeiter-Krankenkassen ins Leben zu rufen wären.

Die Erörterung und Behandlung dieser fünf wichtigen Fragen werden das lebhafteste Interesse der Gewerbetreibenden nach rufen. Die erforderlichen Vorarbeiten wurden bereits in Angriff genommen; die Handels- und Gewerbebehörden werden um Mittheilung aller Denkschriften, Petitionen, Gutachten, Berichte in Gewerbeangelegenheiten, die Gewerbevereine um Mittheilung statistischer Daten und die Gemeindevertretungen größerer Städte, in welchen der Gewerbebestand lebhaft vertreten ist, um Bekannthabe aller Erfahrungen auf gewerbepolitizischem Gebiete innerhalb der letztabgewichenen zehn Jahre ersucht werden.

Zur Bearbeitung der einzelnen Referate wird ein werthvolles, riesiges Material vorliegen, und wir wollen heute schon der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß die Action des österreichischen Gewerbetages von den besten, wohlthätigsten Folgen begleitet sein wird.

Politische Rundschau.

Waidach, 20. Juni.

Zuland. Mit Bedauern entnimmt die „Deutsche Zeitung“ aus einer grazer Correspondenz, daß Cultus- und Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr sich es an den Vorbeern nicht genug sein läßt, welche er sich in der Herring-Affaire in Prag erworben,

Der Baron Robert Werden hatte als Lieutenant den letzten Feldzug mitgemacht. Während die lebenslustige Jugend der Residenz ihn, den guten Gesellschafter, mit offenen Armen empfing, setzten sich auch die Damen in das Köpschen, daß er durch seine Blessuren, namentlich durch eine Armmunde, die er erhalten, bedeutend interessanter als früher erscheine. Er ließ sich das gesagt sein und steuerte seit der Zeit mit vollen Segeln dem Hafen der Ehe zu, jedoch eifrig bemüht, die Quarantaine des Brautstandes so viel wie möglich abzulärzen. Nicht gedachte er sein ungebundenes Garçonleben so leichten Kaufes hinzugeben; aber fern war ihm auch die Idee einer puren Geldheirat... das müssen wir ihm nachsagen. Sein Frauenideal war eine Ebenbürtige, mit einem Vermögen, welches genügend wäre, um standesgemäß zu leben und einen Platz im Budget für einige kleine Privatliebhabereien zu erlauben; persönliche Liebenswürdigkeit und jene Coullance, welche Personen von Distinction sich unter allen Verhältnissen bewahren, betrachtete er als selbstverständlich. Doch nicht alle Wünsche werden erfüllt, am seltensten aber die eines Heiratscandidaten... unserm Helden wurde Besseres beschieden, was entschieden nicht sein Verdienst war. —

(Fortsetzung folgt.)

und daß er eine neue Universitätsfrage hervorgerufen hat. An der grazer Universität sind in neuester Zeit ähnliche Vorgänge im Schwunge, wie sie im vorigen Jahre jene von Prag in Aufregung versetzten. Die „Deutsche Zeitung“ sagt: „Wir finden den Zwiespalt zwischen unserer obersten Unterrichtsbehörde und den Lehrern unserer Hochschulen sehr beklagenswerth, und wenn wir auch nicht anstehen, zuzugeben, daß der Unterrichtsminister einen schwerern Stand hat als andere Minister, weil er es mit Professoren zu thun hat, die nicht immer mit der Botmäßigkeit gewöhnlicher Beamten ausgestattet sind, so will es uns doch scheinen, daß „etwas faul sein müsse im Staate Dänemark“. Unterrichtsminister anderer Länder haben es doch gerade wie Herr v. Stremayr mit Professoren zu thun, und doch kommt es nirgends so oft zu so tiefgehenden Conflicten, wie bei uns. Das Böseste an der Sache ist, daß infolge dieser Conflicten unsere Universitäten nicht bloß tüchtige Lehrkräfte verloren gehen, sondern daß die zurückbleibenden Professoren in den — wir wollen nicht zweifeln — ungerechten Berruf kommen, es dem obersten Chef des Unterrichtswezens gegenüber an Mannesmutz fehlen zu lassen.“

Zufolge Befehles des Marine-Obercommandanten, Viceadmirals Baron Böckh, wird der Transport-Dampfer „Gargnano“ als Truppenspitalschiff sofort eingerichtet, und wurden hiefür 21,000 fl. angewiesen. Dieses Schiff, welches im dalmatinischen Aufstande 1869 zu ähnlichem Dienste bestimmt war, hat ein Tonnen-Displacement von 1380 Tons, nominelle Pferdekraft von 270, ist mit zwei leichten Geschützen armirt, hat eine Bemannung von 87 Personen, und können außerdem 300 Kranke darauf mit aller Bequemlichkeit untergebracht werden. Zum Commandanten wurde Fregatten-Capitän Beck ernannt. Der „Gargnano“, gegenwärtig unter die Schiffe zweiter Reserve im Kriegshafen zu Pola eingestell, wird im Laufe zweier Wochen sich dem Geschwader des Contreadmirals Barry anschließen.

Dem „P. Lloyd“ wird aus Wien mitgetheilt, daß die zwischen den Vertretern beider Handelsministerien stattgehabten Verhandlungen betreffs des neuen Zolltarifs bereits zum vollen Abschlusse gelangt seien. In allen einzelnen Punkten wurde eine vollständige Einigung erzielt.

Die Gerüchte, welche den Namen des Botschafters in Berlin, Grafen Karolhi, mit der Besetzung des pariser Botschafterpostens in Verbindung brachten, werden vom „P. Lloyd“ als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Vor einigen Tagen veranstaltete der Reichsrathsabgeordnete Freih. v. Hammer-Burgstall in St. Ruprecht an der Raab eine Wählerversammlung, in welcher er über seine Thätigkeit im Reichsrathe berichtete. Zugleich erklärte Baron Hammer unter allseitiger Zustimmung, daß er in der nächsten Session gegen den Ausgleich mit Ungarn stimmen werde, wenn derselbe eine Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte enthalte. Die Versammlung votierte dem Abgeordneten einstimmig ihr Vertrauen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus legte Miletic einen Beschlusantrag inbetreff der orientalischen Politik der Monarchie an die Tagesordnung und beantragte: Die ungarische Regierung möge im Wege des Ministeriums des Aeußern bei der Pforte intervenieren, daß die zugesagten Reformen durchgeführt, namentlich freiere autonome Zustände auf der Balkan-Halbinsel eingeführt werden; die Regierung möge ferner dahin streben, daß Bosnien, die Herzegowina, Bulgarien und Altserbien zu Einem Staat vereinigt werden, nach dem Muster Serbiens und Rumaniens; die Regierung möge für den Fall, als Serbien und Montenegro den Insurgenten zu Hilfe kämen, sich einer bewaffneten Intervention enthalten, auch bei den fremden Mächten in gleichem Sinne wirken und bezüglich der Waffenlieferungen über das Gebiet der Monarchie sich neutral verhalten.

Liebe zu Ihrer Frau, von mir gar nicht zu reden. Freilich, Ihre frühere Carriere bot Ihnen wenig Gelegenheit, das Frauenherz zu studieren. Mein Herr Schwiegersohn, geben Sie Acht, was ich Ihnen jetzt sage. Zertreten Sie immerhin das Gras unter Ihren Füßen, es richtet sich immer wieder auf. Es erträgt jede Mishandlung, jede Entehrung und erfreut immer wieder das Auge durch sein freundliches Grün; aber nehmen Sie ihm das Licht, die belebende Wärme, und es — es, nun mein Herr, was wird daraus?“

„Bermuthlich Heu“, erwiderte Robert mit ausgefuchter Höflichkeit, um gleich darauf mit der freundlichsten Miene hinzu zu setzen:

„Theuerste Schwiegermama, Sie wissen doch, daß ich von der Landwirthschaft durchaus nichts verstehe, ich werde den Verwalter fragen!“

Ein Hornesblitz leuchtete im Auge der sonst so gemessenen Commercierräthin, dann rauchte sie, ohne Robert anzusehen, hinaus.

Wieder zum Cigaretten-Etui greifend, sagte sich Robert: „Ich glaube, diesmal bin ich zu rasch vorgegangen. Was thut's, nur hügfest geblieben!“

Befriedigen wir nun die Neugierde unserer schönen Leserrinnen hinsichtlich der Situation.

Anstalt. Die „Nat. Ztg.“ empfing aus Konstantinopel folgendes Telegramm: „Da Serbien mit nichts die Absicht verrieth, abzurufen oder seine Truppen von der Grenze zurückzuziehen, so bestehen die Dinge zwischen hier und Serbien eigentlich in derselben Bedenlichkeit fort. In Wirklichkeit erklärt auch Mehemed Ruchdi jedem, der es hören will, daß er einen Conflict mit Serbien gar nicht will, indem 40,000 Mann bereit stehen, mit Serbien aufzuräumen. Infolge der Antwort Milan's wurde den türkischen Militärcommandanten eingeschärft, jede Provocation an der Grenze zu vermeiden, gleichzeitig wurden sie aber auch angewiesen, bei dem geringsten Anzeichen einer serbischen Invasion die Offensive zu ergreifen. Die Pforte besorgt, daß die Serben die Drina überschreiten und auf Serajewo loszugehen beabsichtigen. Serbische Vorkehrungen am Drinaflusse deuten auf eine solche Absicht hin. In diesem Falle würde die türkische Hauptmacht bei Nisch in Serbien eindringen und direct auf Belgrad losrücken.“

Der auch in unserem Blatte veröffentlichte türkische Verfassungsentwurf wurde vom Berichterstatter der „Pest. Corr.“ mit folgenden Bemerkungen eingeleitet: „Gleichwie der Sturz Abdul Aziz, war auch die dem türkischen Reiche zu verleiende Verfassung bereits seit zwei Jahren vorbedacht, erwogen und besprochen. An der Feststellung der Grundprincipien beteiligten sich nicht nur konstantinopeler Politiker, sondern auch im Auslande weilende türkische Staatsmänner, die Gelegenheit hatten, die europäischen Constitutionen kennen zu lernen und zu erwägen, welche Institutionen dem Türkenreiche am besten frommen würden.“ Am Schlusse des Berichts heißt es: „Das in obigem skizzierte Elaborat des Mithad Pascha befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Discussion und stößt namentlich bei den Alttürken auf ziemlich zähen Widerstand, so daß zur Stunde nicht vorausgesetzt werden kann, in welcher Ausdehnung die einzelnen Grundprincipien zur Geltung gelangen werden. Oesterreich-Ungarn, welches gegenwärtig sowohl bei den Alt- wie auch bei den Jungtürken besonderes Gewicht und Ansehen genießt, macht seinen Einfluß in der Richtung geltend, daß die verfassungsmäßigen Zustände, den Kulturverhältnissen der Bevölkerung angemessen, nur allmählig constituirt werden.“

Die französische Kammer setzte die Discussion der Vorlage über die 120 Millionen-Anleihe der Stadt Paris auf heute fest.

Die zweite Kammer der Unionsstaaten in Haag hat den Artikel I des Gesetzentwurfes, wonach das Wiliz-Contingent erhöht werden soll, mit 43 gegen 31 Stimmen verworfen. Die Regierung zog hierauf den Gesetzentwurf zurück.

Der elektrische Draht meldet aus Cincinnati unterm 16. d. M.: Die republikanische National-Convention war den ganzen Tag mit der Aufstellung des republikanischen Präsidentschaftscandidaten beschäftigt. Die erforderliche Stimmenzahl beträgt 379. Bei dem sechsten Wahlgange erhielt Blaine, welcher bisher die meisten Stimmen erhalten hatte, 308, Driftow 111, Hayes 113, Morton 85, Conkling 81, Hartranft 50, Washburn 4 und Wheeler 2 Stimmen. Im siebenten Wahlgange erhielt Hayes die Majorität, nachdem Morton und Driftow zurückgetreten waren. Derselbe wurde als Candidat aufgestellt. Als Candidat für die Vice-Präsidentschaft wurde Guillaume Wheeler aus Newyork gewählt.

Zur Tagesgeschichte.

— Zum zweiten Generalstabchef soll, wie das „N. Br. Tagbl.“ erfährt, Generalmajor Max Fischer, derzeit in Verwendung beim Generalcommando in Agram, zum Stellvertreter des Generalstabchefs der Armee ernannt werden. Derselbe ist 49 Jahre alt, war Bögling der Wiener-Neußäter Akademie und wurde der Armee im Jahre 1847 als Lieutenant erster Klasse einverleibt. Von Anbeginn dem Generalstabe angehörend, stieg er rasch in der militärischen Hierarchie. Im Jahre 1866, ergriff die „Wehrztg.“, war er Mitglied der Untersuchungs-Commission, welche die Auf-

gabe hatte, das militärische Verfahren des Generals S. Karzuffellen. Dieser, einer taktisch mangelhaften Ausführung erhaltener Befehle, des Ungehorsams, ja allzu früher Rücknahme befehler Objecte geziehen, wurde auf höchsten Befehl auf dem Schlachtfelde seines Commando's entsetzt, in Laibach internirt und dort einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen. Da trat der damalige Oberst Fischer zugunsten des in Untersuchung gezogenen Generals auf und wies in einer glänzenden Rede die Grundlosigkeit der Anklage nach. S. war gerettet. Letzterer bekleidet jetzt eine der höchsten militärischen Würden in der Armee, eine sehr wichtige im Staate und wurde zu wiederholtenmalen, zuletzt erst vor ganz kurzem, vom Kaiser für seine hohen Verdienste ausgezeichnet.

— Zur Nachahmung empfohlen. Der „Congregation vom armen Kinde Jesu“ wurde von der Gemeinde Oberdöbling bei Wien die Aufnahme in den Gemeindeverband verweigert.

— Das Waffentragen außer Dienst ist in Japan, wie die „Monatsschrift für den Orient“ erzählt, den Militärs der Land- und Seetruppe sowie den Polizeisoldaten verboten. Den Anlaß hiezu gaben Excesse, über die sich die fremdländischen Vertreter in Tokio wiederholt zu beschweren Ursache hatten; dann auch die Absicht, dem Ackerbau, der Industrie und dem Handel Kräfte zuzuführen, die sich von diesen Arbeiten fernhielten, so lange diese Kulturzweige von der bevorzugten Klasse der Schwertrugenden geradezu verachtet wurden. Der Kriegsminister Yamagata Arimoto selbst war es, der die Nothwendigkeit des Verbotes des Waffentragens betonte. Wie lange noch wird Oesterreich auf ein solches Verbot warten müssen?

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus den slovenischen Blättern.) Die heutige 70. Nummer des „Slovenec“ erschien anlässlich der Feier des 30jährigen Regierungsantrittes Pius IX im Festgewande und widmete dem Gedächtnistage einen Leitartikel unter dem Titel: „Wessen ist der Sieg?“ „In hoc signo vinces.“ „Slovenec“ bemerkt zur Ansprache, die Paps Pius bei Gelegenheit der Gratulationsempfangnahme hielt: „Von diesem Geiste sind auch wir Slovenen befeet. Daß wir uns würdig und theilhaftig dieses Segens erweisen wollen, geloben wir zur dankbaren Erinnerung an das 30jährige Jubiläum. Wir wollen ausdauernd kämpfen für Recht und Wahrheit nach des Paphes Lehren, mit seinen Waffen und unter seiner Fahne, auf daß wir mit ihm „in hoc signo vinces“, der selbst „crux de cruce“ ist, glücklich zum frohen Siege Pius „per crucem ad lucem“ gelangen. (Wir gönnen dem „Slovenec“ und seinen Genossen die Siege auf ultramontanem Felde; mögen jedoch diese begeisterten Streiter für Kirche und Paps im Auge halten, daß auch „Gesamtslovenen“ und „Verfassung“ als Zuschreibern auf unseren Fahnen prangen sollen: „In hoc signo vinces!“ — A. d. R.) „Slovenec“ drückt in derselben Nummer über seinen vielgeliebten Sohn Regali und dessen „energisches“ Auftreten im laibacher Gemeinderathe gegen geheime Sitzungen und Gehaltsverhöhrungen städtischer Beamten und Diener sein besonderes Wohlgefallen aus. (Wir zweifeln nicht, daß der neugeborene „Vater der Stadt“ dieses Belobungsdecret im Goldrahmen seinen nachfolgenden Geschlechtern aufbewahren wird. „Slovenec“ jedoch scheint übersehen zu wollen, daß auch städtische Beamte und Diener nach gethaner Arbeit sich regalisieren wollen; zu diesem Zwecke dürfte die gegenwärtige Besoldung und Lohnung der Bittsteller manchmal nicht ausreichen. A. d. R.) — „Slovenski Narod“ spricht sich in seiner 138. Nummer gegen die Errichtung eines Schützenhauses nächst Rosenbach und den schönsten Promenaden Laibachs aus, wodurch das Vergnügen der Spaziergänger wesentlich gestört würde. (Wir setzen in jene Männer, welche an der Spitze des Unternehmens stehen, das Vertrauen, daß sie den Beschluß der Errichtung eines neuen Schießlandes niemals an einer Stelle, von welcher aus das Vergnügen der promenadulustigen Bevölkerung gestört oder deren körperliche Sicherheit gefährdet werden könnte, durchzuführen werden. A. d. R.)

— (Vergnügungszüge.) Das erste wiener Reisebureau „G. Schrödl“ arrangirt im Verlaufe des heutigen Sommers vier Vergnügungsfahrten nach Oberkrain. Diese Vergnügungszüge werden am 29. Juni, 23. Juli, 5. August und 8. September früh um 6 Uhr vom Süd-

bahnhofs aus auf der Kronprinz Rudolfsbahn nach Madmannsdorf-Lees abgehen, auch in den Zwischenstationen Passagiere aufnehmen und abends 8 Uhr die Rückfahrt nach Laibach antreten. Der Fahrpreis wird sicherem Vernehmen nach so billig gestellt und insbesondere für Kinder so ermäßigt werden — eine Karte dritter Klasse für Erwachsene zur Hin- und Rückfahrt soll nur 1 fl. 20 kr. kosten, — daß auch minderbemittelte Gebirgsfreunde und deren Familien an diesen Vergnügungsfahrten werden theilnehmen können.

— (Zum Turnerausflug nach Sagor.) Das festgestellte Programm lautet: Abfahrt am 25. d. von Laibach um 3 Uhr 50 Min. früh; Ankunft in Sava um 4 Uhr 45 Min.; Abmarsch von Sava um 5 Uhr; Ankunft auf der Spitze des „heiligen Berges“ um 7 Uhr 30 Min.; daselbst Raft (für Frühstück bereits Vorsee getroffen); Abflug nach Sagor um 9 Uhr 50 Min.; Ankunft in Sagor um 12 Uhr 30 Min. mittags; daselbst Mittagmahl um 2 Uhr (Couvert 50 kr.); Turnen am Gewerkschaftsplatz um 4 Uhr 30 Min.; Beginn der Festkneipe präcise 8 Uhr abends. (Eintrittspreis 30 kr. zum Vortheile der Schule in Sagor); Rückfahrt nach Laibach um 1 Uhr nachts. Legitimationskarten zur angeführten Fahrpreisermäßigung sind bei Cantoni, Karinger & Rasch und in der Buchhandlung Bamberg, Karten zum gemeinschaftlichen Mittagmahl beim Gutmacher Voltmann (Sternallee) bis Freitag abends zu haben.

— (Die Sängergesellschaft Mitteregger) wurde vom Casino-restaurant Herrn Ehrfeld für drei Abende aufgenommen und wird in nächster Woche in Laibach concertiren. Dieser Sängerbund macht derzeit beim „Sandwirth“ in Klagenfurt volle Häuser. Herr Mitteregger besitzt vorzügliche gefangliche und tomsche Kräfte und findet in der Erwägung, als er bei seinen Productionen die Zote gänzlich ausschließt, immensen Beifall.

— (Die Feuerwehr in Marburg) zählte im vorigen Jahre 327, darunter 5 Ehren-, 86 ausübende und 236 unterstützende Mitglieder, hielt 52 Steiger-, 19 Leiter-, 52 Spritzen- und Ordnung-, und 6 Gefammübungen ab. Die Einnahmen beliefen sich auf 1377 fl. 60 kr. und die Ausgaben auf 253 fl. 50 kr. Das Inventar hat einen Werth von 11,070 fl.

— (Die triester Communallose) dürfen, wie die „Presse“ erfährt, zur Anlage von Pupillargeldern, zu Depositen oder Cauttionen nicht verwendet werden.

— (Aus der Bühnenwelt.) Der Baritonist Götlich erwirbt sich in Augsburg und der Operntenor Stoll in Prag großen Beifall; Frau Ehrfurth spielt in St. Pölten bei Vorstellungen klassischer Bühnenwerke — Männerrollen; für Laibach wurde der hier bereits bekannte Komiker Zwernz und als Lokalsängerin dessen Gattin (vormals Fel. Hart) engagirt; der Opernbariton Lillmeh unterhält in Wien eine Gesangsschule, die sich eines recht guten Rufes erfreut.

— (Zur Eisenbahnfrage.) Die gemischte Eisenbahncommission in Triest (Gemeinderath und Handelskammer) nahm folgende Anträge an: 1. Die Delegation sei zu beauftragen, die nöthigen Schritte zur Erlangung der Bahn Ronchi-Udine einzuleiten. (Hermet betonte, es handle sich hauptsächlich um den Verkehr Triests mit Udine behufs wohlfeilerer Approvisionierung der Stadt Triest.) 2. Es soll die Subvention für die Südbahn und Rudolfsbahn, welche den Zweck hätte, die Tarife so zu reducieren, als wenn eine dritte Bahn Triest-Tarvis bestanden würde, nicht angeführt, aber, wenn von der Regierung gegeben, angenommen werden. (Hermet sieht in dem Beslande der Laibacher Bahn die einzige Rettung für Triest; jeder gute Triester müsse von der Nothwendigkeit des Baues der Laibacher Bahn überzeugt sein, und wenn die Subvention gegeben wird, sogleich den Bau der Laibacher Bahn begehren.) 3. Es sollen betreffs der Verbindung Spital-Salzburg die nöthigen Schritte gethan werden, um in möglichst vortheilhafter Weise diese Eisenbahnverbindung zu erlangen.

— (Zur Auerspergerfeier) theilt Dr. Sch... der grazer „Lagespost“ folgendes mit: „Aus Anlaß der Feier, welche Steiermark und mit ihm ganz Oesterreich in den ersten Apriltagen zu Ehren des 70. Geburtstages des Sängers der Freiheit, Anastasius Grün, begangen, sind in jüngster Zeit aus dem Atelier des grazer renommierten Photographen Herrn Leopold Bude zwei photographische Aufnahmen hervorgegangen, die selbst als prachtvolle Festgaben bezeichnet werden können. Die erstere enthält ein fast lebensgroßes Brustbild des gefeierten Dichters,

welches in glücklicher Weise ebenso den Edfinn des Geistes, als die Herzgutmilde desselben zum treuen Ausdruck bringt und, was die technische Ausführung betrifft, wol zu dem Gelungensten gehört, was auf dem Gebiete der Photographie geleistet worden ist. Das zweite Bild enthält die Aufnahme des Festzimmers, in welchem auf einem Schreibtische und mehreren anstehenden Objecten die zahlreichen Festgeschenke, geschmackvoll geordnet, ruhen. Die künstlerische Gruppierung, noch mehr aber die Reinheit der Ausführung wirken geradezu überraschend. Den zahlreichen Freunden des Dichters dürften die beiden Bilder eine willkommene Erinnerung an den 11. April 1876 sein, weshalb wir die Aufmerksamkeit darauf lenken."

(Zur Trennung der Südbahneye.)
Nach dem neuesten Uebereinkommen läßt die Südbahngesellschaft von den im baseler Vertrage stipulierten Kaufpreise zwölf Millionen Lire nach, oder stellt, wie das mit Correnti vereinbarte Nachtragsprotokoll besagt, diese Summe der Regierung zu Eisenbahnzwecken zur Verfügung und verpflichtet sich, den Betrieb der vom Staate erworbenen Linien je nach Wahl des Staates bis Juli 1877 oder Jänner 1878 fortzusetzen. Sie zahlt dafür in halbjährig nachhinein fälligen Raten eine Jahrespauschalsumme von 31.560.000 Lire, ist aber gehalten, Maßregeln zu erwägen und vorzuschlagen, um den Ertrag der Linien zu heben. Namentlich sollen die Tarife umgearbeitet, die Auslagen vermindert, die Fahrpläne abgeändert und eine strenge Oekonomie beim Personale eingeführt werden, jedoch so, daß der regelmäßige Betrieb darunter nicht leidet. Die Schätzungsarbeiten und Liquidierung der Betriebsvorräthe werden erst bei Ablauf des Betriebes durch die Gesellschaft, welchen der Staat jederzeit halbjährig kündigen kann, vorgenommen. Die baseler Convention hatte dafür den ersten Juli 1876 bestimmt.

Telegramm.

Wien, 20. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, daß der Ministerialrath Dewoz zum Sectionschef und Generaldirector der Post und Telegraphen ernannt worden.

Witterung.

Laibach, 20. Juni.
Bis gegen Mittag ganz heiter, dann einige Haufenwolken, schwacher SO. Wärme: morgens 7 Uhr + 17.6°, nachmittags 2 Uhr + 26.8° C. (1875 + 21.1°; 1874 + 27.0° C.) Barometer im Fallen, 734.40 mm. Das gefrige Tagesmittel der Wärme + 20.1°, um 1.6° über dem Normale.

Angekommene Fremde am 20. Juni.

Hotel Stadt Wien. Brunner, Optm., Triest. — Schneider, Neu-Grabisca. — Primozic jammt Familie, Graz. — Ranzinger, Privat, Gottschee. — Baron, Km., Kaniska. — Stoulsch, Zuff, Dier, Kiste., und Hofenthal, Wien. — v. Goflet, Hrasznig. — Triller, k. t. Notar, Laa. — Golubovic, Saich und Borabovich, Buccari.
Hotel Elefant. Hirschmann, Czalaturn. — Pietersnil, Bahnbeamter, Judenburg. — Jurmann, Töpliz.
Hotel Europa. Richter, Wien. — Hahn, Graz.
Wohren. Rosmann, Oberfrain. — Podobnik, Agent. — Trobitz mit Frau, Triest.
Vaterlicher Hof. Lemberger, Ingenieur, Wien.

Verstorbene.

Den 19. Juni. Marianna Zibert, Hüblers-Tochter, 18 J., Civilspital, Gehirnhauteizung.

Die „Politische Correspondenz“ vernimmt, die Wahl Zeithammers zum prager Bürgermeister habe die kaiserliche Bestätigung nicht erhalten.
 Haag, 20. Juni. Wegen Ablehnung des Milizgesetzes demissionierte das Cabinet.

Wiener Börse vom 19. Juni.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.			
Geld	Ware	Geld	Ware		
Sperre. Rente, 87. Pap.	67.00	103.50	104.00		
bto. bto. 87. in Silber	70.40	88.00	88.25		
Loose von 1854	108.75	107.00	97.50		
Loose von 1860, ganz	110.75	111.25	97.75		
Loose von 1860, Fünft.	119.00	119.50	86.00		
Prämienf. v. 1864	130.50	131.00			
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.			
Siebenbürg.	73.75	74.25	Franz. Josef-Bahn	90.00	90.25
Ungarn	74.80	75.75	Oest. Nordwestbahn	86.25	86.50
Action.		Loose.			
Anglo-Bank	74.70	74.90	Credit-Loose	162.00	162.50
Creditbank	151.60	151.80	Rudolfs-Loose	13.50	14.00
Depositenbank	127.00	128.00	Wechs. (3 Mon.)		
Öcompie-Anhalt	640.00	645.00	Augsb. 100 fl. Südb. W.	58.75	58.85
franco-Bank	14.00	14.50	Frankf. 100 Mark	58.75	58.85
Hanbelsbank	58.00	58.50	Hamburg	120.75	121.00
Nationalbank	862.00	864.00	London 100 Pf. Sterl.	47.75	47.85
Oest. Bankgesell.	61.75	62.00	Münzen.		
Union-Bank	106.00	106.50	Russ. Münz-Ducaten	5.76	5.77
Verkehrsbank	106.00	106.50	20-Francs-Stück	9.60 1/2	9.61 1/2
Wissb.-Bahn	204.75	205.00	Preuß. Kassenscheine	59.30	59.40
Karl Ludwigbahn	149.50	150.00	Silber	102.75	102.90
Rail. Eis.-Bahn	135.50	136.00			
Rail. Fr. Josef	272.00	273.00			
Staatsbahn	92.50	92.75			

Telegraphischer Coursbericht am 20. Juni.

Papier-Rente 66.75 — Silber-Rente 70.25 — 1860er Staats-Anlehen 110.80. — Bankactien 846. — Credit 148.50 — London 120.85. — Silber 102.50 — R. L. Münzducaten 5.79. — 20-Francs Stücke 9.61. — 100 Wei. s. mark 59.30.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen) Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 38

Die Zeitungs-Agentur Müller

(Laibach, Fürstenhof 206)

besorgt gegen Ertrag der Pränumerationsgebühr die Pränumerationen auf alle inländischen (hiesige, wiener, triester, grazer, klagensfurter, görzer, lincer, prager, ungarische u. a.) Zeitungen für das zweite Semester, beziehungsweise dritte Quartal 1876. (348)

Für Damen!

Meine am 15. d. M. vertheilten Circuläre in Erwähnung zu bringen, sei gefälligst bemerkt, daß für den am 19. d. M. schon begonnenen Lehrkurs im **Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden** für Separatstunden noch Schüler aufgenommen werden. (Um in Triest zur bestimmten Zeit einzutreffen, ist dies mithin der letzte Lehrkurs in Laibach.)

J. Barsis,

Lehrer für Schnittzeichnen und Zuschneiden und wirkendes Mitglied der „Mode-Akademie“, Theatergasse Nr. 19, I. Etod. (349) 3-1

Eine schöne Wohnung,

im schönsten Theile der Stadt gelegen, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Dachkammer ist von Michaeli ab zu vermieten. Näheres aus Gefälligkeit im Comptoir dieses Blattes. (234) 25

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschitz**. (331) 6-2



Vorläufige Anzeige.



Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich hiezu einem geehrten Publikum Laibachs, wie auch dessen Umgebung, bekannt zu machen, daß derselbe mit seiner

renommierten Kunstreiter-Gesellschaft

bestehend aus 60 Personen, darunter Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges, sowie aus 32 Pferden der edelsten Rasse und einer eigenen, gut besetzten Musikkapelle, diese Woche hier einen

Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdebedressur, den neuesten Erfindungen der Gymnastik, Seiltanz, Ballet und den neuesten Pantomimen à la Menz in dem eigens dazu am Jahrmärktsplatz erbauten und auf das eleganteste decorierten Circus eröffnen wird.

Besonders erwähnenswerthes Personal der Gesellschaft:

Reiter:

Director Theodor Sidoll, Dressur- und Präsentent sammtlicher Schulpferde.
Herr Louis, erster Saltomortalist zu Pferd.
Herr Angelo, Grottest- und Parforce-Reiter.
Herr Alfetto, Szenenreiter.
Die Herren Gebrüder Breatori in ihren ausgezeichneten Leistungen auf zwei Pferden.
Der junge César Sidoll, Grottest-Reiter ohne Sattel.
Francini Sidoll, der kleinste Kunstreiter Europas auf ungesatteltem Pferde.
Herr Pietro, Voltigeur.

Miß Victoria, Lust-Gymnastikerin, Parforce, bisher von einer Dame noch nicht gesehen.
Hrl. Adèle, Hrl. Anetha, Hrl. Rosalia, Hrl. Emilie, } Wandver- und Quadrille-Reiterinnen.

Gymnastiker:

Die Herren Gebrüder Enrico und Angelino, genannt die Söhne der Lust.
Herr Banajotti, der siegende Concertist und Jongleur.
Herr Antonio Breatori, Akrobat.
Der kleine Lust-Gymnastiker Giovanni.
Die Gymnastiker-Familie Conradi.

8 Clowns der Gesellschaft:

Die Herren: Muffeppe, — Volta, — Gebrüder Gauschke, — Joanni, — Gebrüder Breatori, — Ferenci.

Ausserdem ein Corps de Ballet.

Reiterinnen:

Hrl. Sidoll, Schutzeiterin.
Hrl. Serena Sidoll, ohne Sattel- und Trab-Reiterin.
Miß Rosa, erste Grottest- und Parforce-Reiterin.
Hrl. Medea Sidoll, jugenbliche Grottest-Reiterin.
Hrl. Anna, ohne Sattel-Reiterin.
Hrl. Breatori, Voltigeurin.

Pferde der Gesellschaft:

Für die hohe Schule dressirt: Erta, arabische Schimmelstute. Strabella, englische Stute. Kumbel, englisches Pferd. Mustafa, Trätener Rasse. Kadi, englische Stute. Mazyppa und Ella, Springsperde. Pluto und Brillant, schwedisches Pferd, in Freiheit dressirt. Tiger, Apportierpferd. Handella, Blumenpferd. Kapita, schottischer Pony, in Freiheit dressirt. Sultan, scharfgesichtiger Hengst, bemerkenswerth durch seine Dressur für die Pantomimen Mazyppa, sowie 18 der schönsten, bedressirten Panno- und Wandver-Pferde.

Hochgeehrtes Publikum! Da ich keine Kosten und Mühe scheut, sowohl in Wahl meiner Künstler und Künstlerinnen, als auch in Anschaffung einer eleganten Garderobe, Requisites und Equipagen für meine Leistungen und in Aufstellung eines eleganten Circus, so bitte ich, mit der Versicherung, daß mein Bestreben sein wird, alles anzubieten, ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen, mich mit recht zahlreichem Besuche unterstützen zu wollen. Alles Nähere wird durch besondere Placate angezeigt werden.

Mit Achtung

Theodor Sidoll, Director.